

# LIEBBURGINFO

*Amtliche Mitteilung der Stadtgemeinde Lienz*



ZU BESTELLEN DURCH POST/AT - VERLAGSPOSTAMT 9900 LIENZ - TITELBILD: TOBIAS TSCHURTSCHENTHALER

SONNENSTADT  LIENZ

Modell Schöner Leben

## LIEBE LIENZERINNEN UND LIENZER!



Wie schön es ist, dass sich der Vorhang wieder hebt. Zwar sind die Zeiten immer noch herausfordernd, doch in uns allen herrscht Aufbruchsstimmung. Langsam kommt sie zurück: die Lust am Leben teilzuhaben. Im Freien unterwegs zu sein. Leute in der Stadt zu treffen. Bei den heimischen Händlern zu stöbern und einzukaufen.

Wie man in der aktuellen Ausgabe der Liebburg Info lesen kann, herrscht jedoch nicht nur in den Straßen der Sonnenstadt reges Treiben, sondern auch in der Liebburg. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Neugestaltung des Lienzer Hauptplatzes. Zahlreiche Ideen und Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Expertinnen und Experten flossen in die Überlegungen mit ein. Bei den abgedruckten Visualisierungen in der Liebburg Info handelt es sich um eine vorläufige Bestandaufnahme, was das bedeutet, dass sich die Bürgerinnen und Bürger auch weiterhin sehr gerne konstruktiv einbringen können.

Ebenfalls in den Fokus rückte in letzter Zeit auch der Aspekt der Sicherheit. Eine von der Stadtgemeinde mitentwickelte Gratis-App zeigt, wie man in Notfällen richtig reagiert. Zudem wurde die Wasserversorgung der Stadt durch ein leistungsstarkes Aggregat noch besser abgesichert. Auch beim Hochwasserschutz an der Isel gelangen wir noch heuer in die entscheidende Phase.

Was in diesem Jahr auf keinen Fall fehlen darf, ist das abwechslungsreiche Unterhaltungsprogramm, das die Verantwortlichen der Stadtkultur und des Museums Schloss Bruck auf die Beine gestellt haben. Was geboten wird, erfahren Sie in der neuen Liebburg Info.

Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen und einen schönen Sommer!

Ihre  
**Dipl.-Ing. Elisabeth Blanik**  
Bürgermeisterin der Stadt Lienz  
Abgeordnete zum Tiroler Landtag

## WASSERWERK LIENZ UNTER NEUER FÜHRUNG

*Dunja Ladstätter folgt Karl Schupfer im Wasserwerk nach.*

Gewissenhaft, mit viel Sachverstand und ausgestattet mit einem hohen Maß an Kompetenz, leitete Karl Schupfer seit 2003 das Wasserwerk der Sonnenstadt Lienz. Übernommen hat er das verantwortungsvolle Amt von Walter Moritz, der seit 1995 die Geschicke des städtischen Wasserwerks führte. Fast ein halbes Jahrhundert arbeitete „Charly“ in diesem Betrieb. Seinen ersten Arbeitstag als Lehrling hatte er im Oktober 1972. Seinen letzten im September 2020. Mittlerweile genießt er seinen wohlverdienten Ruhestand. Seine Nachfolge im Wasserwerk trat am 1. November 2020 Dunja Ladstätter an. 17 Personen umfasst ihr Mitarbeiterstab. Dazu zählen neben den Arbeitern des Wasserwerks auch die Angestellten für den Breitbandausbau. Zusätzlich verfügt das Wasserwerk auch über eine Maschinenschlosserei mit Reparaturwerkstätte. Drei Fachkräfte führen dort Auftragsarbeiten der Stadtgemeinde Lienz durch und fertigen unter anderem Spezialteile für Hochbehälter und Quellstuben an. „Wir nehmen natürlich auch gerne Aufträge der Bürger an. Einfach vorbeikommen und nachfragen“, erklärt Ladstätter.

Ab September 2021 kommt eine weitere Neuerung hinzu. Sämtliche Vorschreibungen werden nunmehr dual gestellt. Einerseits in Papierform, andererseits elektronisch. Wer die umweltschonende elektronische Zustellung bevorzugt, findet auf der Website der Stadt ein Online-Formular, mit dem man sich kostenlos anmelden kann und die Vorschreibungen dann via E-Mail erhält. Es gibt aber auch die Möglichkeit, die Abgaben mit einem Abbuchungsauftrag über das Girokonto zu begleichen.



## IN LIENZ TRAUT MAN SICH

*165 Paare sagten 2020 „Ja“.*

Äußerst abwechslungsreich gestaltet sich die Arbeit der Mitarbeiterinnen des Standesamtes Lienz, denen seit November 2020 auch Sabine Istenich angehört. Sie folgte Anita Aichner als Standesbeamtin und Leiterin des Standesamts- und Staatsbürgerschaftsverbandes nach, die bis zu ihrem beruflichen Abschied die Abteilung führte. Unterstützt wird sie dabei von Sabine Gutwenger, Manuela Mühlmann und Ingrid Astlinger.

Die Arbeit im „Standesamt“ umfasst ein breites Spektrum. Ob Eheschließungen oder Geburten, Scheidungen oder Sterbefälle: Viele der Tätigkeitsbereiche sind oft eng mit starken Emotionen verbunden. Daher ist für diese Arbeit neben Fachwissen auch ein gehöriges Maß an Fingerspitzengefühl vonnöten.

Insgesamt besteht der Standesamts- und Staatsbürgerschaftsverband Lienz aus 16 Gemeinden. Dies sind neben Lienz, Amlach und Ainet noch Assling, Dölsach, Gaimberg, Iselsberg-Stronach, Lavant, Leisach, Nikolsdorf, Nußdorf-Debant, Oberlienz, Thurn, Tristach, Schlaiten und St. Johann im Walde.

Allein 2020 wurde im Standesamt Lienz 165 Mal der Bund fürs Leben geschlossen. Dabei war der älteste Partner 81 Jahre alt, der jüngste Partner 21. Dem gegenüber stehen 71 Scheidungen, von denen 25 Paare anderswo – also nicht in Lienz – geheiratet haben.

Beim Nachwuchs durfte man sich über 564 Kinder freuen. Die beliebtesten Mädchennamen waren dabei Lea und Anna sowie bei den Buben Matteo, Leon, Gabriel und Elias. 2020 war aber auch ein Jahr des Abschieds: 293 Menschen wurden zu Grabe getragen. 145 davon waren Frauen, 148 Männer. Interessant zu erwähnen ist hierbei das Durchschnittsalter: Während die Männer im Schnitt 77,16 Jahre alt wurden, lag das Alter bei den Frauen bei 81,88 Jahren.



Freundlich, zeitlos und warm soll sich der 6.150 m<sup>2</sup> große Lienser Hauptplatz in Zukunft präsentieren. Erreicht wird dies unter anderem durch die Wahl des Bodenbelages, der sich aus hellen, leicht gelblichen sowie roten Granitsteinen zusammensetzt. Dadurch präsentiert sich der Hauptplatz, der Bozener Platz und ein Teil der Kärntnerstraße im harmonischen Einklang mit den bunten Fassaden der angrenzenden Gebäude.

## MODERNE VISION DES HISTORISCHEN ZENTRUMS

*Basierend auf den Gestaltungsvorschlägen aller Bürgerbeteiligungsverfahren, den Vertretern der Stadtgemeinde und aller hinzugezogenen Experten, kann man sich nun ein Bild davon machen, wie der Lienser Hauptplatz in Zukunft aussehen könnte.*

Um einen Platz attraktiver zu gestalten, der seit Jahrhunderten existiert, sich aber seit Jahrzehnten nicht mehr verändert hat, braucht es mehr als nur eine Idee. Es bedarf Visionen. Und zwar einer Vielzahl davon. Immerhin spiegeln Innenstädte und deren Plätze das Lebensgefühl der ansässigen Bevölkerung wider und laden zum Verweilen ein.

Daher ist es wichtig, den Charme des bestehenden Zentrums in Lienz

auch für zukünftige Generationen zu erhalten und nach Möglichkeit zu steigern. Um einen breiten Konsens zu finden, arbeiten seit 2009 viele Lienser Bürgerinnen und Bürger, Vertreter der Stadtgemeinde Lienz sowie externe Experten an der Neugestaltung des Hauptplatzes, den es seit Ende des 12. Jahrhunderts gibt.

Damals erteilten die Grafen von Görz den Auftrag, zwischen Drau und Isel,

einen keilförmigen Marktplatz aus dem Wald zu hauen.

Wie damals üblich, wurde dieses Burgum als langgezogenes Dreieck angelegt. Da sich der Sitz der Lienser Burggrafen im Westen befand war der Platz dort breiter und verjüngte sich zum Osten hin. Eine schützende Mauer umgab die Fläche, auf der rund 30 Gebäude errichtet wurden. Durch den Sitz des görzischen Ministerialadels

besaß das Burgum einen ritterständischen Charakter, weshalb sogar ritterlichen Turniere ausgetragen worden sein sollen.

Am 25. Februar 1242 erhielt das Burgum, auf das zwischenzeitlich der Name Lienz übergegangen war, die Bezeichnung „civitas“, also „Stadt“. Damals, wie heute war es ein echter Hauptplatz, dessen Grundform sich durch die Jahrhunderte kaum veränderte.

### IM WANDEL DER ZEIT

Was sich jedoch mehrfach änderte war der Name des Platzes. 1906 errichtete man darauf ein Denkmal für den „Volkskaiser“ Joseph II, weshalb dieser fortan als Kaiser Franz-Platz bezeichnet wurde. 32 Jahre später beanspruchte mit Adolf Hitler ein anderer Machtpolitiker den Platz für sich und inszenierte diesen nach seinen ideologischen Vorstellungen. Übrig blieb

davon nur Schutt und Asche. Nach dem Wiederaufbau und mit Zunahme des Straßenverkehrs änderte sich das Bild des Hauptplatzes nachhaltig. Die Hauptstraße verlief direkt über das Areal. Einzig Blumenrabatte trennten die Fahrbahn, damit man zu den Hotels gelangen konnte.

Die ursprünglichen Dimensionen gingen dadurch allerdings verloren. Bis heute wirkt der Platz nicht mehr als große, freie Fläche. Ein Umstand, der durch die Neugestaltung des jahrhundertealten Mittelpunktes der Stadt wieder behoben werden soll.

### PIONIERARBEIT

Unter dieser Prämisse führte das Stadtmarketing unter der Leitung von Oskar Januschke im Jahr 2009 erste Gespräche mit den Anrainern. Aus diesen entwickelte sich die Arbeitsgruppe Hauptplatz, die am 19. Mai

2011 erstmals tagte und Peter Bibiza zu ihrem Vorsitzenden wählte.

Schnell kristallisierte sich heraus, dass man so umfassend wie möglich denken musste, um den Hauptplatz in eine neue Ära zu führen. Skizzen wurden gezeichnet und Pläne angefertigt, die sich mit der Beleuchtung des Platzes, der Durchführung von Events, der Sicherheit, aber auch mit der Verkehrssituation auseinandersetzten.

Erstmals wurde auch eine Fußgängerzone in Betracht gezogen, wenn auch nur saisonal, weshalb in den frühen Entwürfen der Hauptplatzgruppe noch zahlreiche Parkplätze eingezeichnet waren.

Genauso wie die Entstehung des neuen Hauptplatzes, unterlag auch die Arbeitsgruppe mehreren dynamischen Prozessen.

### ENTWICKLUNGSPROZESS

Ein wesentlicher Meilenstein war dabei die Metamorphose der Arbeitsgemeinschaft zum Verein zur Förderung des Hauptplatzes, Bozener Platzes und André Kranz-Gasse am 3. Juli 2013. Als Obmann fungierte Peter-Paul Rohrer.

Bis ins kleinste Detail wurden in 24 Sitzungen Gedankenspiele und Untersuchungen zur Sanierung und Revitalisierung des Hauptplatzes ausgearbeitet und bestehende Konzepte verfeinert. Experten wurden befragt und wichtige Kriterien erhoben. Dazu zählte auch, welche Auswirkungen unterschiedliche Schall-Trichter auf die Bewohner und Besucher haben. Dies war wichtig, um die Standorte verschiedener Bühnen festzulegen. Um flexibel zu sein, erfolgte 2013, als Vorgriff auf die Hauptplatzgestaltung, die Anschaffung einer mobilen Bühne, die binnen weniger Minuten auf- und abgebaut werden kann.

### EXPERTENMEINUNGEN

Um neue Blickwinkel zu gewinnen, ließen sich die Verantwortlichen auch immer wieder von externen Spezialisten beraten. Mit ihrem „Think Tank zur Neugestaltung des Lienz Hauptplatzes“ offerierte die Universität Innsbruck beispielsweise nachahmenswerte Möglichkeiten und Strategien. Unter anderem die Erkenntnis, dass der Hauptplatz erst am Bahnhofplatz endet.

Ganz genau unter die Lupe nahm Erlebnisdramaturgie-Experte Christian Mikunda die Sonnenstadt. Mit seinen Anregungen zur Neugestaltung der „Oberen Altstadt“ bewies er schon einmal den richtigen Ansatz. Diesen Weg müsse man weiterverfolgen und die Altstadt als durchgängigen emotionalen Raum inszenieren bzw. in eine Wohlfühlzone verwandeln. Weitere Ideen und Überlegungen für eine Neugestaltung des Hauptplatzes steuerte der Verein Stadtmarketing

unter Obmann Martin Bergmann bei. Als Teamplayer formierte der gebürtige Lienzener und Mitbegründer der angesehenen Wiener Designagentur „EOOS“ eine „Denkwerkstatt“, in der Wirtschaftstreibende und Vertreter öffentlicher Institutionen vereinte. Ein Hauptmerkmal ihres 2018 präsentierten Konzepts bildet die historische „Ritsche“ – eine ehemalige Entwässerungsrinne – die sich als optisches Gestaltungselement von der André Kranz-Gasse bis zum Barbarator durchziehen könnte, wodurch die gesamte Dimension des Hauptplatzes besser wahrgenommen werde. Die Frage der Begrünung des Lienz Hauptplatzes wurde ebenfalls diskutiert. Vor allem in Anbetracht stetig zunehmender Hitzetage. Abhilfe sollen mehrere halbhohe Bäume sowie mobiles Grün und die beliebten Palmen schaffen, die einerseits für willkommene Farbtupfer sorgen, andererseits aber auch Schatten spenden und Sauerstoff abgeben. Für Erfrischung sollen zudem

zwei Trinkwasser-Brunnen sorgen.

### BLICK IN EINE MÖGLICHE ZUKUNFT

Nachdem sämtliche Erkenntnisse aller Bürgerbeteiligungsprozesse sowie jene des Bauamtes der Stadtgemeinde Lienz und aller hinzugezogenen Experten ausgearbeitet wurden, galt es, diese optimal zu bündeln und visuell umzusetzen.

Dafür konnte Stadtbaumeister Klaus Seirer den Architekten Dieter Tuscher gewinnen, der schon mehrfach sein gutes „Gespür“ für die Sonnenstadt Lienz unter Beweis stellen konnte. So zum Beispiel in den 1980er-Jahren, wo er für die gelungene Revitalisierung des Bundesoberstufenrealgymnasiums Lienz verantwortlich war. Oder beim Umbau der Liebburg zum neuen Rathaus, wofür er 1990 die europäische Auszeichnung für Denkmalpflege erhielt. Auch die Umgestaltung des Erdgeschosses der Liebburg zum BürgerInnenservice geht auf Tuschers Konto.

Aufbauend auf allen Vorstellungen der Entwicklungsgruppen und in enger Zusammenarbeit mit dem Bauamt fertigte Tuscher Skizzen für die künftige Gestaltung an, die in weiterer Folge vom innovativen Designerbüro „Aberjung“ als eindrucksvolle Visualisierungen umgesetzt wurden. Durch diese können sich alle Bürgerinnen und Bürger ein Bild machen, wie das zukünftige Wohnzimmer der Stadt aussehen könnte, das auch den Bozener Platz und im Grunde genommen auch das neue Mobilitätszentrum miteinbezieht. Natürlich können auch weiterhin alle Lienzenerinnen und Lienzener Wünsche und Anregungen bei den Verantwortlichen der Stadt hinterlegen. Die aktuell überarbeitete Machbarkeitsstudie wurde 2020 vom Sachverständigenbeirat, nach dem Stadt- und Ortsbildschutzgesetz, positiv aufgenommen.





## AB IN DEN SÜDEN

Zwar ist die neue Bahnstufenunterführung für Fußgänger und Radfahrer zwischen dem Lienzener Süden und der Lienzener Innenstadt noch nicht offiziell eröffnet worden, frequentieren kann man die praktische Abkürzung aber schon seit dem 9. Juni. Nach der endgültigen Fertigstellung im Herbst 2021 finden dort sowohl die Radfahrer, als auch Fußgänger ausreichend Platz vor. 135 Meter lang ist die Stahlbeton-Rahmenkonstruktion. Die Breite variiert zwischen sechs und 14 Metern, wobei die Breite des Radweges immer bei vier Metern liegt, während der Gehweg mindestens zwei Meter aufweist.

Auf Höhe des Hausbahnsteigs – also jenem Bereich des Bahnsteiges, der sich direkt vor dem Empfangsgebäude des Bahnhofs befindet und von den Fahrgästen ohne dem Queren der Gleise erreicht werden kann – und des Inselbahnsteigs wird die Unterführung mit einem Ausmaß von 12,5 x 14 Metern fast schon zu einer kleinen Halle. Die Höhe der neuen Geh- und Radwegunterführung variiert zwischen 2,7 und 3,2 Metern.

Die Unterführung ist lichtdurchflutet. Zusätzlich werden alle Besucher auf ihrem Weg durch die Unterführung von wunderschönen Panoramabildern aus dem Bezirk Lienz begleitet. Die Steigung bzw. Neigung beim Nordausgang am Bozener Platz ist aufgrund ihres geringen Gefälles auch mit Koffern, Fahrrädern, Kinderwägen und Rollstühlen leicht zu bewältigen.

Auch sonst liegt man bei den Bauarbeiten für das moderne Mobilitätszentrum voll im Zeitplan. Die großzügig gestaltete „Park & Ride-Anlage Süd“ sowie

der neue Bahnsteig 4 wurden bereits fertiggestellt und auch die Arbeiten am Bahnsteig 2 und 3 sind bis auf Restarbeiten abgeschlossen. Noch vor den Sommerferien gehen auch die Lifte in Betrieb, wodurch der Bahnsteig erstmals barrierefrei erreichbar sein wird. Die anderen Baubereiche nehmen allmählich ebenfalls Form an. So zum Beispiel das Bahnhofsgebäude mit dem künftigen Lebensmittelgeschäft und der Busbahnhof. Verläuft alles nach Plan, soll das Projekt mit Jahresende 2021 bis auf wenige Restarbeiten abgeschlossen sein.



## FAIRER KAFFEE FÜR SONNIGE GEMÜTER

*Verein „Trikont Weltladen Lienz“ kreierte Lienzener Fair-Trade-Städtekafee.*

Dank den Verantwortlichen des Vereins „Trikont Weltladen Lienz“ und in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Lienz und dem Mocafe kann man jetzt den Städtekafee „Der fairlockende Unholde“ genießen. Dabei handelt es sich um eine Kaffeemischung mit passender Verpackung und Etikettierung, die speziell für die Stadt und die Region kreiert wurde und auf den fairen Handel aufmerksam macht. Natürlich geröstet in Lienz.

Doch welche spezielle Mischung verkörpert das Lebensgefühl der Sonnenstadt am genussvollsten? „Wir verkosteten Unmengen verschiedener Kaffees und Mischungen, wobei sich Tester einheitlich für die jetzt verwendete Mischung aussprachen“, betont Andrea Pribil, Geschäftsführerin vom Weltladen Lienz. Diese besteht zu 100 % aus edelster Hochland-Arabica-Bohne, wobei ein Teil des Rohkaffees aus Mexiko, der andere Teil aus Guatemala stammt. „Sämtliche Bohnen wurden von indigenen KleinbäuerInnen im abgeschiedenen Hochland handgepflückt, nass aufbereitet und sonnengetrocknet“, weiß Maria Kraler, Obfrau vom Verein Trikont Weltladen Lienz.

Die Verpackung des „fairlockenden Unholden“ ist aluminiumfrei, was ein volles Aroma garantiert. Die Etiketten wurden von den Mitarbeitern des Weltladen Lienz händisch aufgeklebt und die Bezeichnung für die edle Mischung wurde in Zusammenarbeit mit der HAK Lienz, einer Fair-Trade-Schule, aus der Taufe gehoben. Sie steht für die Berge der Lienzener Dolomiten. Erhältlich ist „Der fairlockende Unholde“ im Weltladen Lienz sowie im Mocafe Lienz, wo er auch frisch gebrüht genossen werden kann.



## FÜR DEN NOTFALL GERÜSTET

*Lienzener Tiefbrunnenanlage verfügt nun über verbesserte Notstromzufuhr.*

Zugenommen haben in den letzten Jahren gewisse Naturereignisse, welche die vorhandenen Ressourcen der Stadt Lienz immer wieder vor Herausforderungen stellten. Nicht enden wollende Schneefälle wurden dabei genauso zu Hätetests, wie massiver Starkregen, der Bäche und Flüsse bedrohlich ansteigen ließ. Zwar konnte man die Extremsituationen zufriedenstellend meistern, dennoch machte man sich Gedanken, wie man gewisse Maßnahmen in Bezug auf neuerliche Ernstfälle optimieren könne.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Aufgabenstellung betraf die Sicherstellung der Wasserversorgung der Stadt bei langanhaltenden Stromausfällen. Gelöst wurde dieses Problem durch den Ankauf eines stationären Notstromaggregates, das mit Flüssiggas betrieben wird und binnen einer Minute auf Hochtouren läuft. „Dadurch ist die Trinkwasserversorgung sichergestellt. Selbst wenn aufgrund von Unwetterschäden längere Zeit der Strom ausfällt“, freut sich Bürgermeisterin Elisabeth Blank.

Ausschlaggebend für die Entscheidung eines flüssiggasbetriebenen Aggregates war der Umstand, dass der Tiefbrunnen der Stadt mitten im Wasserschutzgebiet liegt. „Sollte widererwarten Gas austreten besteht keine Gefahr, da es verdampft und es zu keinem Schadstoffeintrag kommt“, erklärt Eduard Schedl, von der Firma Schedl Energie+Technik GmbH. Sieben Tage lang kann man den Notstrombetrieb aufrechterhalten. Und das 24 Stunden lang. „Sollte die Kapazität des 6.400 Liter fassenden Unterflur-Tanks erschöpft sein, können wir jederzeit Flüssiggas nachliefern“, so Schedl.

Die Gesamtinvestition für die gesamte Anlage beläuft sich auf 125.000 Euro.



David Kranebitter, Bgm. Elisabeth Blanik, Dieter Duftner und Vize-Bgm. Siegfried Schatz (v.l.).

## NOTFALL-APP FÜR ALLE

Was tun, wenn Flüsse über die Ufer treten und die Gemeinde von Hochwasser betroffen ist? Oder wenn der Strom ausfällt? Seit Jahren beschäftigt sich Lienz intensiv mit Krisen-Szenarien. Die gewonnenen Erkenntnisse kann man nun mittels Gratis-App abrufen.

Krisensicher präsentierte sich in den letzten Jahren die Stadt Lienz. Und das, obwohl mehrfach die Sirenen schrillten. „Ob Starkregen, Starkschneefälle oder der Bombenalarm beim Umbau des Bahnhofes: Wir hatten einige herausfordernde Situationen zu bewältigen“, berichtet Bürgermeisterin Elisabeth Blanik. Beeindruckend war dabei die vorbildliche Zusammenarbeit mit den Blaulichtorganisationen und die Bereitschaft der Bürger, die getroffenen Maßnahmen mitzutragen und zu befolgen.

Damit das so bleibt und die Bürger in Krisensituationen weiterhin richtig reagieren können, hat man die gesammelten Erfahrungswerte der Vergangenheit in die kostenlose Lern-App „Smartes Lienz – Campus Digital“ gepackt. In dieser findet man multimedial verpackte Inhalte, die Fakten zu verschiedenen Krisensituationen behandeln. Abgefragt werden diese auch in Quiz-Form, wobei der Aufbau und das Format an Lern-Plattformen für die theoretische

Führerscheinprüfung erinnern. Inhaltlich reicht die Palette von der richtigen Lebensmittelbevorratung im Privathaushalt bis zur Bedeutung verschiedener Alarmsignale. „Auch die richtige Handhabung des Digitalfunks für Gemeinde- und Einsatzkräfte wird vermittelt“ erklärt Vizebürgermeister Siegfried Schatz, der die Inhalte der App mitkonzipiert hat.

### VORREITER

In Tirol ist man damit ein echter Vorreiter, denn Lienz ist die erste Kommune, welche die breite Masse proaktiv mit einer App auf das richtige Verhalten bei Krisen- und Katastrophen-Szenarien aufmerksam macht. „Kaum eine andere Stadt hat sich derart umfassend mit diesen Themen befasst. Was Lienz hier präsentiert, ist als Vorbild für andere Tiroler Gemeinden zu sehen“, sagt David Kranebitter, Geschäftsführer der Firma „Communalp.Communalp“, welche die Stadt von der ersten Idee bis zur Umsetzung begleitet hat.

### SPIELERISCH LERNEN

Programmiert wurde die Lern-App von der duftner.digital-Unternehmensgruppe aus Innsbruck. Dabei legte Firmenchef Dieter Duftner bei der Entwicklung des Programms viel Wert darauf, es möglichst unkompliziert zu handhaben. „Lernen muss einfach sein. Die Menschen konsumieren mittlerweile viel Wissen am Smartphone“, so Duftner. Deshalb wurden die Inhalte in den „Trainings“ mit Bildern und Videos aufbereitet.

Für Elisabeth Blanik steht fest, dass der spielerische Umgang mit ernstesten Themen in Notsituationen den Unterschied ausmachen kann. „Vorsorge ist essenziell – genauso wie das Üben der tatsächlichen Bewältigung einer Krise. Mit unserer App werden genau diese Anforderungen erfüllt“, ist die Bürgermeisterin überzeugt, wobei die App ständig aktualisiert wird. Die Kosten für die Sicherheits-App für alle Bürger belaufen sich auf 100.000 Euro. 70 % davon übernimmt das Land Tirol.



## FORMSCHÖNER BRÜCKENSCHLAG

Moderne Brücke mit barrierefreiem Aufgang ersetzt abgebauten Steg.

Es waren heftige Regenfälle, die Ende Oktober 2018 auf Osttirol niedergingen. Die Blaulichtkräfte standen im Dauereinsatz. Auch die Gemeindeeinsatzleitung der Stadtgemeinde Lienz wurde hochgefahren und beobachtete die angespannte Lage. Glücklicherweise blieb die Sonnenstadt weitestgehend von den Unwettern verschont. Einzig der sogenannte Raikasteg über die Drau wurde so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass er abgebaut werden musste. Seit Mitte letzten Jahres kann die beliebte Verbindung über den Fluss endlich wieder genutzt werden. Mit dem schmalen Steg von einst hat die neue Brücke aber nur noch den Standort gemein. „Der zerstörte Drausteg war knapp 1,5 Meter breit. Da sowohl Fußgänger als auch Radfahrer die Brücke überqueren, musste die neue Überspannung aus Sicherheitsgründen mindestens 3 Meter breit sein“, erklärt Bürgermeisterin Elisabeth Blanik.

Eine Vorgabe, welche die neue Brücke leicht erfüllt: Insgesamt ist sie rund 4 Meter breit, 11,5 Tonnen schwer und 23 Meter lang. Links und rechts vom Holzboden wurden an den Seiten moderne und formschöne Streckmetallgitter aus Cortenstahl montiert. Zudem schüttete man die Auf- und Abfahrten so auf, dass man durch das moderate Gefälle auch mit Rollstühlen, Kinderwagen und Rollatoren die Brücke ohne Schwierigkeiten passieren kann.

Insgesamt, also inklusive aller Arbeiten und Steuern, kostete die neue Brücke 398.000 Euro. 60 % der Gesamtsumme trägt das Land Tirol.

## BLUMIGER EMPFANG

Neuer Standort für Willkommensgruß am beliebten Drauradweg.

So beliebt der Willkommensgruß „Benvenuti a Lienz“ im Kreuzungsbereich von Lienz, Amlach, Tristach und dem Dolomitenbad bei den italienischen Radfahrgästen als Fotomotiv in den letzten Jahren auch war, so ärgerlich war das „lebhafteste“ Verhalten der Gäste aus dem Süden für manche Verkehrsteilnehmer. „Leider kam es rund um die Blumenpyramide des Öfteren zu Situationen, die dem Verkehr nicht sehr zuträglich waren“, erklärt Jürgen Hanser, Obmann des Mobilitätsausschusses der Stadtgemeinde Lienz.

Immer wieder ließen Radfahrer ihre Bikes auf der Fahrbahn liegen, um Erinnerungsfotos von ihrem Ausflug zu schießen. Dies hatte zwar zur Folge, dass der Schriftzug der Sonnenstadt Lienz in zahlreichen sozialen Medien auftauchte und als kostenloser Werbeträger der Stadt fungierte, allerdings immer mehr zu Lasten des Nervenkostüms vieler anderer Radfahrer, Fußgänger, Auto- und Motorradfahrer.

Mittlerweile hat man das Problem entschärft und eine optimale Lösung für alle Beteiligten gefunden. „Der Willkommensgruß wurde um einige hundert Meter versetzt und befindet sich nun als ‚Fotopoint‘ direkt im Bereich der neuen Drauparkbrücke“, so Hanser. Hier befindet sich auch ein Parkplatz, auf dem die Räder abgestellt werden können, während man sich auf dem Podest, das von bunten Pflanzen umrahmt wird, ablichten lassen kann. Statt des italienischen Begrüßungsgrußes „Benvenuti a Lienz“ steht künftig nur noch werbewirksam Lienz da.





## INS ZENTRUM GERÜCKT

Die Muchargasse zählt zu den ältesten Bereichen der Stadt Lienz. Durch die direkte Nachbarschaft zum östlich gelegenen „Burgum“, dem heutigen Hauptplatz, bezeichnete man diesen Teil einst als die „äußere Stadt“.

Geschützt wurde das Areal vor der Klosterkirche von der sieben Meter hohen Stadtmauer, die auch den Platz mit der Johannes-Kirche, die Rosengasse und das Stadtspital umgab. Wer vom Westen kommend in das Innere wollte, musste das sogenannte Schweizertor passieren, das den Durchgang zu Vorstadt schützte.

Im Lauf der Jahrhunderte war die Muchargasse jedoch nicht nur der Sitz des Karmeliten- bzw. Franziskanerklosters und der Kirche zu „Unserer Lieben Frau Mariae Himmelfahrt“, weshalb die Gasse bis ins 19. Jahrhundert auch als „Mönchgasse“ bzw. „Münchigasse“ bezeichnet wurde, sondern auch die Heimat des Stadtarztes.

Dieser praktizierte in dem Haus, in welchem heute die Sankt Franziskus Apotheke untergebracht ist. Auf diesem Haus ist auch eine Gedenktafel für den

Historiker und Benediktinerpater Albert Muchar von Bied und Rangfeld zu finden, die darauf hinweist, dass dieser hier zur Welt kam. Aufgrund seiner wissenschaftlichen Arbeiten und dem Umstand, dass er es bis zum Rektor der Universität Graz schaffte, wurde die Gasse nach ihm benannt. Passenderweise, denn die Gasse ist bis heute ein Ort der Bildung.

Schon 1775 geht aus dem Theresianischen Kataster hervor, dass das Haus in dem heute die Mittelschule Egger Lienz untergebracht ist, als „deutsches Schulhaus“ diente.

Da der Schulbetrieb nicht das gesamte Haus beanspruchte, wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch die „Städtische Polizeiwache“ in dem Gebäude untergebracht. Letzteres änderte sich, als die Schule 1903 umgebaut und 1904 feierlich wiedereröffnet wurde.

Das Schweizertor stand da schon nicht mehr. Es wurde im April 1824 abgetragen, weil es keinen Nutzen mehr habe, den Luftzug hemme und die Mönchgasse verunstalte. Zudem müsse

es von der Stadt erhalten werden. Das Landgericht Lienz stimmte dem Ansuchen zu. Allerdings müsse man auch das Mauerwerk bis zu den Ecken der beiden nebenliegenden Häuser entfernen.

### BAUSTEINAKTION

Dies soll es mit der optischen Aufwertung in der Gasse jedoch nicht gewesen sein: Mit einer Bausteinaktion können die Lienzerinnen und Lienzer die Kirchenmauer des denkmalgeschützten Ensembles sanieren und dem Platz vor der Klosterkirche als traditionsreichem Treffpunkt wieder mehr Raum geben.

Durch die Neugestaltung würde der Platz sichtbar ins Zentrum gerückt. Zudem könnte man, in Anlehnung an die ehemalige Stadtmauer, die im Boden verborgenen Grundmauern markieren, was eine Bereicherung des historischen Stadtbildes wäre und einen Blick in die Geschichte der ehemaligen Residenzstadt der Görzer Grafen erlaubt. Wie genau die Bausteinaktion ablaufen soll und wann diese startet wird noch im Detail festgelegt.

## EIN BLÜHENDER GARTEN FÜR DIE GEMEINSCHAFT

Gemeinsames Gärtnern, ein wertschätzendes Miteinander und ein Beitrag zur Bewusstseinsbildung: Darauf liegt der Fokus des 2020 gegründeten Vereins Gemeinschaftsgarten - Sonnengarten Lienz.

Der Standort für das zukünftige Paradies des Vereins ist auch schon gefunden – und zwar auf der Mienekugel, am Radweg, in direkter Nachbarschaft zu den Schrebergärten. „Hier wollen wir einen Freiraum für gärtnerisches, kreatives und künstlerisches Gestalten bieten, bei dem man gemütlich und freudig zusammenkommt“, erklärt Vereinsmitglied Marlies Presser. Allerdings ist dieser Freiraum nicht nur „Mienekuglern“ vorbehalten. „Interessierte aus dem gesamten Bezirk können sich unter der Telefonnummer 0676-88 509 436 informieren und anmelden“, so Presser. Einzelpersonen zahlen für die

Jahresmitgliedschaft 39 Euro, Organisationen 400 Euro. Unabhängige Förderer, denen die Idee von erlebbarer Natur in Stadtnähe gefällt, können sich ebenfalls mit einer Summe ihrer Wahl an der Idee beteiligen.

Letztlich soll in dem gemeinschaftlichen Garten alles wachsen und sich ökologisch Schritt für Schritt entwickeln können. Ob Blumen, Sträucher, Bäume oder eine Bienenwiese – das Kleinod soll für eine bunte Vielfalt stehen. Genauso wie für einen respektvollen und wertschätzenden Umgang unter den Vereinsmitgliedern. „Menschen, die keine eigene ‚Gartlmöglichkeit‘ haben, finden hier eine schöne Fläche vor, auf der sie ihrer gärtnerischen Leidenschaft nachgehen können“, freut sich Presser. Daraus erwächst in weiterer Folge möglicherweise auch ein bedeutsamer ge-

sellschaftlicher Aspekt. Gerade in einem Stadtteil, der sich so im Wandel befindet wie der Mienekugel, kann so ein Gemeinschaftsgarten für positive Impulse sorgen und das soziale Miteinander stärken. „Jedenfalls sind alle, die bereit sind, diese Vision zu leben herzlich willkommen – zum Anbauen verschiedenster Obst-, Gemüse- und Kräutersorten, für gemeinsame Aktivitäten oder einfach nur als Erholungssuchende an einem Ort der Ruhe“, so Presser.

Seitens des Vereins kann man sich für die Zukunft auch Workshops zu gartenbezogenen Themen sowie punktuelle Kooperationen zur Wissensvermittlung vorstellen. Zum Beispiel mit Schulen oder Kindergärten. Bis dahin darf die Vision, genauso wie die Blumen und Pflanzen im Garten, noch ein wenig blühen und reifen.





## WEG DER ERHOLUNG

*320 Meter lang ist der neue Spazierweg, der von den Parkplätzen in der Pfister zum idyllischen Schlosspark führt. Mit einer Breite von 1,20 Meter und aufgrund der leichten Steigung ist er auch für Rollstühle und Kinderwagen geeignet. Zwei Sitzbänke laden zum Rasten ein, und in den Abendstunden ist er beleuchtet.*

Schloss Bruck zählt zu den imposantesten Bauwerken, die Lienz zu bieten hat. Jeder, der durch das Iseltal anreist, sieht als Erstes dieses imposante und markante Gebäude. Vor allem jetzt, da ein knapp 40 Meter breiter Streifen von der Pfister bis zum Schloss gerodet wurde. „Wir wollten damit eine Sichtachse schaffen, die vom Raftingcamp an der Isel bis zum Schloss reicht“, erklärt

Stadtforster Martin König. Kahl bleibt die Stelle allerdings nicht, sondern wurde durch einen kontrollierten Bewuchs ersetzt. „Zusätzlich wird der westliche Bereich verstärkt in einen Laub-Mischwald umgewandelt, damit ein einheitliches Bild zum bestehenden Schlosspark geschaffen wird“, so König. Im Zuge dieser Arbeiten wurde auch noch ein 320 Meter langer Spazierweg

angelegt, der direkt von den Parkplätzen in der Pfister zum Schloss führt. „Dieser ist barrierefrei – also 1,20 Meter breit und mit so einer leichten Steigung versehen, dass er auch für Rollstühle und Kinderwagen geeignet ist“, freut sich Bürgermeisterin Elisabeth Blanik. Für notwendige Pausen gibt es entlang des Weges zwei Sitzbänke.

Im Schloss-Areal angekommen, erwartet die Besucher ein idyllischer Rundweg. Denn was einst die Heimat der Grafen von Görz war und heute das Museum der Stadt beherbergt, ist mittlerweile ein beliebtes, stadtnahes Erholungsgebiet. Und so uneinnehmbar die meterdicken Mauern von außen auch wirken, so einladend präsentieren sich der schön gestaltete Park und der malerische Schlossteich im Bereich der Festung. Hier kann jeder seine Seele baumeln lassen. Sogar in den Abendstunden, da der Weg von der Pfister bis zum Schloss beleuchtet ist.



## ENTSPANNUNGSSTUFEN

Die Isel als innerstädtisches Naherholungsgebiet? Und das nicht nur für Kajakfahrer? Zusätzlich wird die Sicherheit gesteigert? Kaum vorstellbar. Trotzdem wird dies im Zuge der Hochwasserverbauung bis Mitte 2023 genau so umgesetzt. Dafür wird das gesamte Bachbett des Gletscherflusses von der Schlossbrücke bis unterhalb der Hofgartenbrücke eineinhalb Meter tiefergelegt, was Überflutungen im Stadtgebiet

verhindert. Gleichzeitig wird im Bereich des Iselparks das Ufer geöffnet, indem ein stufenförmiges Areal hinunter zum Wasser führt. Auf den langen Betonstufen kann dann jeder entspannt Ruhe und Erholung finden oder einfach nur die wohlverdiente Mittagspause genießen. Rund 6,6 Millionen Euro stehen für dieses Projekt zur Verfügung. 70 % davon zahlt der Bund.



Wolfgang Mair hat früh gelernt, wie man Chancen nutzt. Geboren 1980 in Lienz, beeindruckte er in einem Testspiel von Rapid Lienz die Verantwortlichen des FC Tirol so sehr, dass sie ihn mit 16 Jahren als Spieler verpflichteten. Mittlerweile ist der 41-Jährige als Künstler aktiv. Und auch hier hat er das richtige Gespür für Chancen, was darin gipfelte, dass er in Paris, auf der Geburtstagsfeier des brasilianischen Fußball-Superstars Neymar, den Kicker live vor allen Gästen malen durfte.

*Herr Mair, viele kennen Sie noch als Fußballprofi. War das als Jugendlicher Ihr Berufsziel?*

Wolfgang Mair: Eigentlich nicht (lacht). Ich sah mich eher im Bereich Interior-Design. Da sich die Möglichkeit Profifußballer zu werden jedoch nicht alle Tage bietet, wollte ich es zumindest versuchen.

*Dafür mussten Sie schon früh zuhause ausziehen.*

Das stimmt. Im Dezember 1996. Übers Wochenende, mitten im Schuljahr und zwei Wochen nach einem dreitägigen Probetraining beim FC Tirol. Mir standen zwei Möglichkeiten offen: In Lienz bleiben, die Schule abschließen und in 1,5 Jahren nach Innsbruck gehen oder sofort in die Landeshauptstadt übersiedeln, dort die Matura machen, bei den Profis des FC Tirol mittrainieren und bei den Amateuren Spielpraxis sammeln.

*Keine leichte Entscheidung für einen 16-Jährigen.*

Aber eine wichtige. Ich bin meinen Eltern heute noch dankbar, dass sie mir diese Entscheidung überlassen und mich immer voll unterstützt haben. Für sie war es nicht leicht, von heute auf morgen ihr Kind mit 16 Jahren in die Hauptstadt ziehen zu lassen.



**BALL:KÜNSTLER**

# WOLFGANG MAIR

*Für viele ist Fußballprofi zu sein ein Traumjob. Ist es das wirklich?*

Solange man erfolgreich ist, schon. Allerdings kann es leicht passieren, dass man sich zu einem ungünstigen Zeitpunkt eine schwere Verletzung zuzieht oder zum Spielball für Manager und Trainer wird. Außerdem muss man sich privat sehr einschränken, ständig auf den Körper achten und auf Partys und ungesundes Essen verzichten. Letztlich ist es ein Job – und welcher Job ist schon immer schön (schmunzelt)?

*Hinzu kommen viele Drucksituationen. Wie sehr belastet einen das?*

Wenn man erfolgreich sein will, ist immer Druck da. Das ist auch gut so. Man sollte nur seine Lockerheit nicht

verlieren. Ich habe lieber in der 90. Minute einen Elfmeter geschossen als in der 10. Minute.

*Und wie fühlt man sich, wenn man sein erstes Bundesligator erzielt hat?*

Einfach nur großartig (lacht), wobei mein erstes Bundesligator ein abgefälschter Schuss mit links war. Dafür war mein 2. Tor, nach einem Sprint über 60 Meter, richtig gut.

*Als Nationalspieler und Vereinsfußballer kicken sie mit und gegen einige Größen des Weltfußballs. Wer war besonders herausragend?*

Ich hatte das Privileg gegen Ronaldinho, Xavi, Andrea Pirlo, Rui Costa, Jaap Stam oder Hendrik Larsson zu spielen,

während ich Mitspieler wie Michael Baur, Radoslav Gilewicz, Patrik Jezek oder Alexander Zickler hatte – sich da auf einen festzulegen ist unmöglich.

*Einige dieser Spieler gelten als Ikonen. Ikonen sind es auch, die Sie in den Fokus Ihrer künstlerischen Arbeit stellen.*

Das stimmt, vor allem Ikonen aus der Popkultur. Gute Musik und interessante Filme sind für mich große Inspirationsquellen.

*Gibt es für Sie Gemeinsamkeiten zwischen Kunst und Fußball? Etwas Verbindendes?*

Es gibt tatsächlich einige Parallelen. Zum Beispiel kann man mit seiner bestmöglichen Leistung andere

glücklich machen. Früher als Sportler durch ein erfolgreiches Spiel, heute als Künstler mit einem gelungenen Bild. Ich finde, das ist eine schöne Gemeinsamkeit (lächelt).

*Der Weg zum Künstler ist oft steinig und erfordert neben Talent und Fleiß vor allem Mut.*

Ja, aber manchmal gibt es Dinge, die fühlen sich einfach richtig an. Und wenn dem so ist, sollte man sie umsetzen. Natürlich gehört immer ein bisschen Glück dazu, aber wichtig ist vor allem, dass man das Grundvertrauen in sich selbst bewahrt.

*Sie verwenden als Künstler das Pseudonym „Kowalski“. Warum?*

Weil meine künstlerischen Arbeiten im Vordergrund stehen sollen. Ich möchte als Künstler unvoreingenommen beurteilt werden, und nicht nur als malender Fußballer.

*Durch die Kunst schließt sich Ihr Kreis im Weltfußball. Für Brasiliens Superstar Neymar malten Sie auf dessen Geburtstagsparty in Paris ein Bild.*

Genau. Sein Management suchte einen Künstler für eine Live-Performance und ich erhielt den Zuschlag. Das Projekt war in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung. Zum einen, weil ich



**„LIENZ IST EIN ORT ZUM AUFTANKEN.“**

das Portrait von Neymar während der Feier malen sollte, zum anderen, weil die Fluglinie meinen Koffer mit den Farben in München vergessen hatte. Da steigt dann schon mal kurz der Puls (lacht).

Glücklicherweise hatte ein Taxifahrer, der selbst leidenschaftlicher Hobby-maler ist, mein Dilemma mitbekommen und mir mit ein paar Notfallfarben ausgeholfen. Letztlich ging alles gut und endete mit dem bestmöglichen Ergebnis für alle Beteiligten.

*Wussten die Superstars von Paris St. Germain, die vor Ort waren, dass Sie mal Profi waren?*

Ja (lacht). Aber auch nur, weil PSG-Co-Trainer Zolt Löw auch da war. Unter ihm habe ich noch selber beim FC Liefering gespielt, weshalb er seinen Stars gleich zurief: „Das war mein Spieler, Jungs!“

*Mittlerweile leben Sie in Salzburg. Sind Sie trotzdem noch hin und wieder in Lienz?*

Ja, natürlich. Lienz bedeutet für mich Familie, Freunde, Erholung, Sonne und einfach eine gute Zeit. Es ist ein Ort zum Auftanken, an dem Freundschaft und Bodenständigkeit großgeschrieben werden und man so richtig die Natur genießen kann.



## MUSEUM MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN

*Wer der Seele ein bisschen Nahrung geben will, findet in diesem Jahr auf Schloss Bruck ein reichhaltiges Buffet an faszinierender Kunst, Konzerten und Momenten der Entspannung.*

Mitten in der Stadt – und doch ein paar Stunden Urlaub vom Alltag! Es muss nicht immer der weite Weg sein, der eine wohltuende Auszeit ermöglicht. Hinter den beeindruckenden Mauern der Görzer Burg lockt ein ganzes Bündel an Ausstellungen und Veranstaltungen mit manch schrillen und vielen leisen Tönen. Etwa mit der Suche nach den Grenzen der Kunst. Was kann sie, was darf sie, wo endet sie? Fünf zeitgenössische Künstler nähern sich diesen Fragen in einem der vier Themenräumen der Sonderschau grenzenlos. „Wir versuchen, unseren Objekten eine Stimme zu leihen und ihre Geschichte zu erzählen“, verrät Museumsleiter Stefan Weis „und diese Geschichten haben Gültigkeit weit über unsere Region hinaus. Dabei geben wir etwa auch sozialen Grenzen wie dem Kampf um weibliche Selbstbestimmung einen Platz und laden die Besucher ein, auch die

leisen, unscheinbaren Töne zu hören.“ Unscheinbare Töne und Farben erweckten auch Wilfried Kirschl zum Leben. Er hat wie wenige andere als Maler, Kunstschriftsteller, Ausstellungskurator, Sammler und „graue Eminenz“ im Kulturbetrieb die Kunst nach 1945 in Tirol geprägt. „In Kirschls Schaffen gibt es keine großen Sprünge oder Zäsuren, vielmehr ging es ihm um Variationen von Grundgedanken, um Verdichtung und Vertiefung“, führt Ausstellungskurator Carl Kraus aus. Die griechische Inselwelt mit ihren kubischen „Architekturstillleben“ bot ihm dabei die zentrale Inspiration, um daraus jene magischen Lichträume zu schaffen, in denen das Dingliche jegliche Schwere verliert.

Mit der Sehnsuchtswelt des 19. Jahrhunderts, mit einem ganz unwirklichen und seiner Seele entspringendem Tirol, beschäftigt sich die kleine Schau zu

Franz von Defregger, entstanden aus selten gezeigten Werken aus dem Bestand der Stadt und einigen noch nie in Lienz gezeigten Kostbarkeiten.

Schloss Bruck ist aber mehr als Museum – es ist der schönste Konzertsaal der Stadt für Musik, die mit Klangwelten spielt und Grenzen verschwimmen lässt. Und wenn Olala die Burg zur Bühne macht (siehe Bild), wird der Urlaub vom Alltag endgültig wahr.

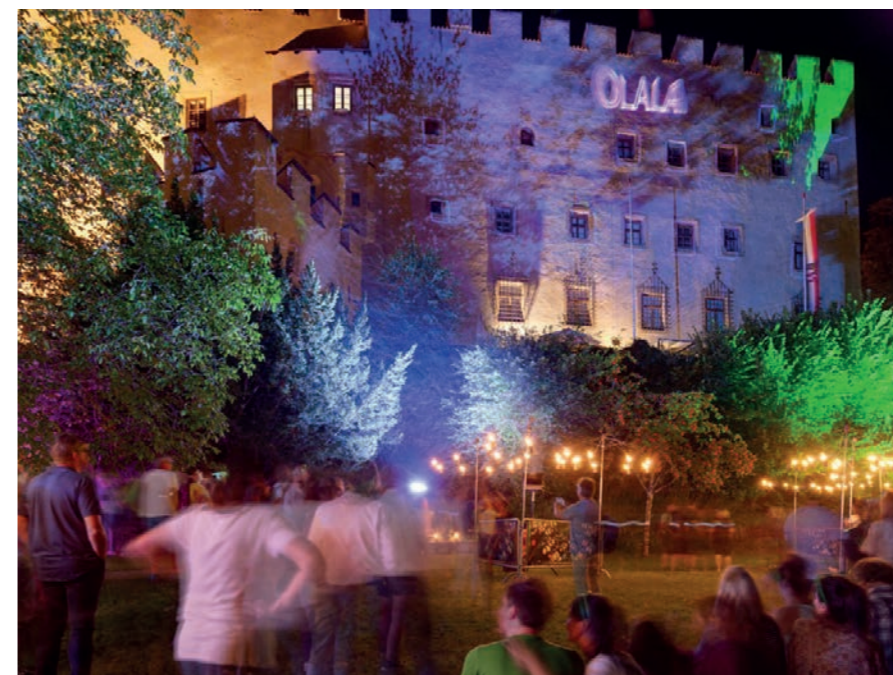
### INFO SCHLOSS BRUCK

**ÖFFNUNGSZEITEN MUSEUM**  
25. Juni – 26. Oktober, Mittwoch bis Sonntag & Feiertag 10 – 16 Uhr

**ÖFFNUNGSZEITEN CAFE**  
25. Juni – 26. Oktober 2021, Mittwoch bis Freitag 10 – 17 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag 9 – 17 Uhr

**AUSSTELLUNGEN**  
Grenzenlos. Von Trennlinien und Überwindungen. Lichträume. Wilfried Kirschl – das malerische Werk Der Meister. Defregger und Egger-Lienz.

**KINDERPROGRAMM**  
Familiensonntag - Workshops auf Schloss Bruck. Jeden Sonntag von 4. Juli bis 5. September 2021, 14 Uhr Kinder-Sommer-Uni - In Stein gemeißelt! 13. Juli 2021 – Voranmeldung über Universität Innsbruck, Kindergeburtstag – Ein ganzes Schloss zum Ehrentag! Verschiedene Programm für Kinder ab sechs Jahren.



# MIT NEUER LEICHTIGKEIT IN DEN KULTURSOMMER

*Vielseitiger Musikgenuss vor einer traumhaften Kulisse: Das verspricht das Sommerprogramm der Stadtkultur.*

L I E N Z

stadtkultur :

## Programm

Freitag, 02. Juli, 20.00 Uhr  
Innenhof von Schloss Bruck  
**Alicia Edelweiss**

Samstag, 10. Juli, 20.00 Uhr  
Innenhof von Schloss Bruck  
**Anras Brass**

Donnerstag, 15. Juli, 20.00 Uhr  
Innenhof von Schloss Bruck  
**HI5 feat. Jazz Orchester Tirol**

Samstag, 21. August, 20.00 Uhr  
Innenhof von Schloss Bruck  
**Mira Lu Kovacs**

Freitag, 27. August, 20.00 Uhr  
Innenhof von Schloss Bruck  
**„Schubert meets Grönemeyer“**

Kultur unter freiem Himmel ist ein besonderes Erlebnis. Und der Innenhof von Schloss Bruck ist eine bezaubernde Location für die sommerlichen Veranstaltungen der Stadtkultur. Das wissen alle, die schon ein oder mehrere Male dabei waren. Jetzt ist es endlich wieder soweit!

### 5 KONZERTE STEHEN AUF DEM SOMMERPROGRAMM DER STADTKULTUR:

**Alicia Edelweiss:** Den Kultursommer eröffnet hat am 2. Juli eine Singer-/Songwriterin, die längst vom Geheimtipp zu einer der spannendsten Musikerinnen Österreichs avanciert ist. Alicia Edelweiss war jahrelang Akkordeonistin in der „Ansa Panier“, der Band von Voodoo Jürgens. Nach Lienz kam die schillernde Künstlerin mit den beiden Streichern Lukas Lauerermann (Cello) und Matthias Frey (Geige).

**Anras Brass:** Die fünf Bläser der Formation präsentieren am 10. Juli unplugged mit ihrem Schlagzeuger und einem weiteren Instrumentalisten ein mitreißendes, unterhaltsames Programm quer durch viele Musikgenres. Der Bogen spannt sich von der fetzigen Polka über die klassische Ouvertüre und Evergreens bis hin zum gesungenen Rap. Bei Schlechtwetter: Festsaal Gymnasium.

**HI5 feat. Jazz Orchester Tirol:** Für das Auftaktkonzert der „5. New O'Lienz Jazztage 2021“ vereinigen sich am 15. Juli das Quartett „HI5“ und das Jazz Orchester Tirol zu einem einzigartigen Klangkörper. HI5 feiert 10-jäh-

riges Band-Bestehen, das Orchester gibt es bereits 20 Jahre. Jubiläen, die natürlich gefeiert werden müssen! Bei Schlechtwetter: Heizhaus Lienz.

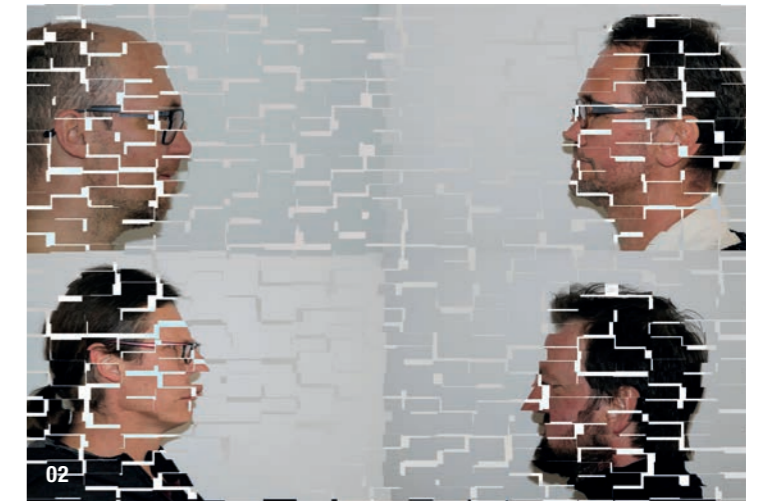
**Mira Lu Kovacs:** Als Mastermind von „Schmieds Puls“ bekannt geworden, verstärkt die Ausnahmemusikerin u.a. die Supergroup „My Ugly Clementine“, die heuer mit dem Preis für Europas Indie-Album des Jahres ausgezeichnet wurde. Als Trio unter eigenem Namen „Mira Lu Kovacs“ tritt sie am 21. August in Lienz mit Beate Wiesinger (Bass) und Kathrin Kolleritsch (Drums) auf. Bei Schlechtwetter: Festsaal Gymnasium.

**„Schubert meets Grönemeyer“:** Unter diesem Titel schaffen Simon Kräutler, Wilfried Rogl, Stefan Wolf und Ewald Brandstätter am 27. August eine Verbindung der beiden Komponisten, die zwar zeitlich weit auseinanderliegen, sich aber doch näher sind als gedacht. Spannend: Schubert wird auch jazzig und Grönemeyer klassisch zu hören sein. Bei Schlechtwetter: Kolpingsaal.

Alle Konzerte beginnen um 20 Uhr im Innenhof von Schloss Bruck. Kartenreservierungen sind online oder unter 04852/600-519 möglich, die Ausgabe der reservierten Karten erfolgt an der Abendkasse. Nähere Infos zu Programm, Preisen, Schlechtwetter-Locations, Regentelefon und den jeweils geltenden Voraussetzungen zum Besuch der Konzerte sind unter [www.stadtkultur.at/veranstaltungen](http://www.stadtkultur.at/veranstaltungen) abrufbar.



01



02



03



04



05

- 01 · Alicia Edelweiss  
© Franz Kreis
- 02 · „Schubert meets Grönemeyer“  
© Simon Kräutler
- 03 · HI5 feat. Jazz Orchester Tirol  
© Verena Nagl
- 04 · Anras Brass  
© Julian Kollreider
- 05 · Mira Lu Kovacs  
© Hanna Fasching

## DIAMANTENE UND GOLDENE HOCHZEITEN IN LIENZ



**Diamantene Hochzeiten:** Herta und Ewald Brunner, Anna und Martin Kircher, Lieselotte und Herbert Lindsberger sowie Oda und Peter Zinell. **Goldene Hochzeiten:** Erna und Bruno Feldner, Anna Maria und Johann Hanser, Ingeborg und Bernhard Hanser, Ingrid und Helmut Mairahof, Erna und Alois Rainer, Berna und Bernd Watscher, Rosa und Siegfried Weger sowie Barbara und Johann Wibmer.



Knapp 680 Meter fehlten, um die Hochsteinhütte (2.025 m) in Lienz durchgehend an das Wegenetz der Stadt anzubinden. Seit 21. Oktober ist diese Lücke geschlossen. Damit bieten sich Wanderern, Mountainbikern und auch Rodlern völlig neue Möglichkeiten. Durch die durchgehende Streckenführung von rund 10 Kilometern, könnte hier in Zukunft die längste zusammenhängende Rodelstrecke Tirols entstehen.



Nicht nur vom 8. Feber bis 21. März verwandelte sich der Lienzer Hauptplatz im Vorjahr zum „Gourmet-Zentrum“, bei dem Osttirols preisgekrönte Küchenvirtuosen und bekannte Gastköche alle Feinschmecker mit ihren Gaumenfreuden verwöhnten, sondern erstmals auch in den Sommermonaten. Vom 15. Juli bis 3. September änderte sich nicht nur die Jahreszeit und die Gourmetkarte, sondern auch der Standort – wenn auch nur minimal. Im Sommer laden die zauberhaften Genuss-Pavillons nämlich im angenehmen Schatten der Liebburg zum Dinieren ein.



Für ein rauschendes Fest sorgte im Vorjahr eine große Delegation aus Lienz und den Talbodengemeinden beim Tirolerball in Wien. Frei nach dem Motto „Wir bringen die Lienzer Dolomiten nach Wien“ staunten viele Wiener und Besucher der Bundeshauptstadt über den bunten Aufmarsch der Osttiroler Trachtenträger und nutzten die Gelegenheit für Erinnerungsfotos.



Damit die Fahrer des Sozialladens Lienz (SoLaLi) bei jedem Wetter die gespendeten Waren abholen können und auch als Lieferanten erkennbar sind, organisierte Gemeinderat Charly Kashofer, gemeinsam mit Hans Peter Grissmann, fünf einheitliche, wind- und wasserfeste Jacken mit reflektierenden Streifen.

## SONNENBLICKE



Zahlreiche Fragen hatten die Besucher des Bürgerdialoges zur Neugestaltung des Lienzer Hauptplatzes im Gymnasium Lienz. Bürgermeisterin Elisabeth Blanik, Stadtbaumeister Klaus Seirer und Martin König von der Abteilung Forst und Garten standen Rede und Antwort und sorgten dafür, dass sich nahezu alle Besucher im Anschluss an die Gespräche auf den neuen Platz freuen.

### Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber: Stadtgemeinde Lienz, A-9900 Lienz, Hauptplatz 7. Leitender Redakteur: Bernd Lenzer, A-9900 Lienz, Hauptplatz 7, Tel.: 04852/600-151, E-Mail: b.lenzer@stadt-lienz.at · Offenlegung nach dem Mediengesetz: Informationsblatt für die Gemeindeglieder der Stadt Lienz. Auflage: 7.600 Stück Texte: Bernd Lenzer, Claudia Funder, Stefan Weis · Fotos: Philipp Brunner, Profer & Partner, Bernd Lenzer, Jens Klatt, Thomas Unterassinger, Tobias Tschurtschenthaler, Stefan Tschapeller, Lucas Anderl, Rene Deutschlaender, Wolfgang Retter, Stefan Weis, SPÖ Tirol · Visualisierungen: Aberjung · Gesamtherstellung: Profer & Partner · Druck: Oberdruck Dölsach



## »OSTTIROL DE LUXE«

»KULINARISCHE SOMMERFRISCHE«  
mit SpitzenköchInnen aus der Region  
am Hauptplatz Lienz

15. Juli bis 28. August 2021

*Osttirol*  
Dein Bergland

SONNENSTADT  LIENZ  
Modell Schöner Leben